

# Mit beiden Augen sieht man besser

## Mehr Studierende benötigen auch mehr Kapazitäten für Wohnheime und Mensen

Prominente halten sich ein Auge zu und behaupten: „Mit dem Zweiten sieht man besser“. Was dem ZDF für seine Werbekampagne recht ist, scheint Bildungspolitikern in Bund und Ländern im wahrsten Sinne des Wortes „billig“ zu sein. Sie reden zwar vom Studentenberg, das Auge auf die sozialen Rahmenbedingungen des Studiums bleibt aber fest geschlossen. Dabei braucht man keine 3D-Brille, um die ganze Dimension des Studenten-Tsunami erfassen zu können.

Drei Entwicklungen verlaufen parallel: geburtenstarke Jahrgänge, Anstieg der Studierquote und doppelte Abiturjahrgänge.

Dazu erklärt der Generalsekretär des Deutschen Studentenwerks (und zugleich Hochschulrat der BUW) Achim Meyer auf der Heyde: „Wenn die Studierendenzahl wie erwartet stark steigt, muss auch die soziale Infrastruktur des Studiums mitwachsen. Wir brauchen nicht nur mehr Studienplätze, wir brauchen auch mehr Kapazitäten in den Wohnheimen und Mensen der Studentenwerke, und wir brauchen mehr Kapazitäten für die studienbegleitende Beratung.“

Davon ist bislang wenig zu sehen. Im Gegenteil: auch in NRW ist die finanzielle Förderung für den Bau von Wohnheimen sowie Mensen und Cafeterien in den letzten Jahren zurückgefahren bzw. verschlechtert worden. Beispiel: für den Bau der 3 neuen Studentenhäuser, über die in dieser Ausgabe berichtet wird, erhält das Hochschul-Sozialwerk nur zum kleineren Teil der Baukosten vergünstigte Darlehen.

Dabei lässt sich die Forderung nach mehr Unterstützung für die Studentenwerke auch mit Erkenntnissen aus der jüngsten DSW-Sozialerhebung belegen. Nach der Studie wohnen Bachelor-Studierende häufiger im Wohnheim und nutzen häufiger die Mensa ihres Studentenwerks. Auch das BAföG spielt bei ihren Einnahmen eine größere Rolle, und der Beratungsbedarf ist höher, vor allem zum Thema Studienfinanzierung. Deshalb: Beide Augen auf in der Hochschulfinanzierung !!!

Fritz Berger, Geschäftsführer, Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, [berger@hsw.uni-wuppertal.de](mailto:berger@hsw.uni-wuppertal.de)

# Neubauten für 84 Studenten

## Drei Passivenergie-Wohnhäuser auf dem Campus Griffenberg

Das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal baut auf dem Campus Griffenberg im Ostersiepen und an der Max-Horkheimer-Straße drei Häuser mit insgesamt 84 studentischen Wohnplätzen. Geplant sind Einzel- und Doppelapartments sowie Gruppenwohnungen. Die Bauausführung erreicht zertifizierte Passivhausqualität.

Die Apartments werden mit barrierefreien Bädern ausgestattet. Die Einzelapartments (29,5 qm) erhalten eine eigene Küchenzeile, in den Zweierapartments (24,5 qm) und den Gruppenwohnungen wird diese im Gemeinschaftsbereich untergebracht. Jedes Zimmer einer Gruppenwohnung (29 qm) erhält eine eigene Dusche und Toilette.

Die drei Neubauten sind in den Geländeverlauf auf unterschiedlichen Höhen eingebunden. Die Außenanlagen werden im Zuge der Neubaumaßnahme umfassend neu strukturiert, wobei die naturnahe Wegeführung durch das Hanggelände im Ostersiepen wieder hergestellt wird.

„Theoretisch hätte man auf dem Hanggrundstück noch mehr Plätze bauen können. Allerdings sollen die Häuser sich städtebaulich gut in die Umgebungsbebauung einfügen. Deshalb haben wir uns in Abstimmung mit der Stadtplanung auf eine viergeschossige Bauweise beschränkt“, erläutert HSW-Geschäftsführer Fritz Berger.

Die Ausführung erreicht zertifizierte Passivhausqualität. Die derzeitigen Anforderungen der Energieeinsparverordnung werden deutlich unterschritten. Die voraussichtlichen Kosten der drei neuen Studenten-Wohnhäuser belaufen sich auf ca. 6,65 Millionen Euro. Die Stadt Wuppertal bewilligte rund 3,1 Millionen Euro Darlehen aus Mitteln des sozialen Wohnungsbaus des Landes NRW.

Planung und Bauleitung liegen beim Wuppertaler Architektur Contor Müller Schlüter. Die 84 künftigen Mieter werden zum Wintersemester 2012/13 einziehen können.

[www.hsw.uni-wuppertal.de](http://www.hsw.uni-wuppertal.de)

# **Auszubildende des Hochschul-Sozialwerks Jugendmeisterin des Clubs Creativer Köche 2011**

Conny Wickesberg, 22 Jahre, Auszubildende im Kochberuf beim Hochschul-Sozialwerk Wuppertal, ist die frisch gekürte Jugendmeisterin des Clubs Creativer Köche Wuppertal e.V.

Das Siegermenü, das Conny Wickesberg mit großer Professionalität zubereitete, könnte man sich auch auf der Speisekarte eines Gourmet-Restaurants vorstellen:

Marinierte Muscheln auf Feldsalat mit gebratenem Heuschreckenkrebs \*\*\*Tranchen von geschmorten Schweinebäckchen auf gebratenem Spitzkohl \*\*\* Gebratener Kaninchenrücken , gefüllte Poularde mit Thymianjus, glaciertem Pastinaken-Möhrengemüse und Basmatireis \*\*\* Birnen-Nougat Lasagne mit Schokosahne..

„Der Wanderpokal, der 2009 erstmalig vergeben und im letzten Jahr von einem Auszubildenden der Bayer Gastronomie gewonnen wurde, steht damit für mindestens ein Jahr beim Hochschul-Sozialwerk Wuppertal“, erklärte Küchenmeister Thomas Weyland voller Stolz.

Stolz ist das Hochschul-Sozialwerk Wuppertal auch auf seine übrigen Auszubildenden. Denn sie erreichten ebenfalls erste Plätze: Mara Grünwald belegte Platz 3, Ramona Manni und Jennifer Stein erreichten beide Platz 4.

## **„Dem Himmel näher als der Erde“**

### **Malerei auf Leinwand von Renate Hamann in der Uni-Kneipe**

Mit dem Examen in Architektur und Gestaltungstechnik kehrte Renate Hamann 1982 der damaligen Gesamthochschule Wuppertal den Rücken.

Bis zum 20.Mai kommt sie nun an die Bergische Hochschule zurück – unter dem Titel „Dem Himmel näher als der Erde“ präsentiert sie 30 eindrucksvolle Bilder in der „Kneipe“ des Hochschul-Sozialwerks Wuppertal.

Die Anregungen zu ihren Bildern findet die Künstlerin zumeist in der Natur.

Sie bewegt sich mit ihrer Kamera durch Innen- und Außenräume und hält fotografisch fest, was sie spontan beeindruckt.

Dabei lässt sie sich durch das Spiel von Licht und Schatten, durch Reflexionen und Spiegelungen inspirieren. Klar dominierend ist die Farbe Grün. In ihren vielfältigen Abwandlungen und Schattierungen überwiegt sie auch in dieser Ausstellung in der Bergischen Universität.

Renate Hamann arbeitet ausschließlich mit Pigmenten. Diese bringt sie mit unterschiedlichen Bindemitteln auf der Leinwand zur Haftung.

„So komme ich zu mehrschichtigen Farbaufträgen, lasierend und deckend, mit Rissen und Linien oder Verletzungen in der Farbschicht, welche als Gestaltungselement mit einbezogen werden“, erläutert die Wuppertalerin.

Renate Hamann studierte von 1973 bis 1982 Architektur und Gestaltungstechnik in Wuppertal. Seit 1983 ist sie als freie Künstlerin tätig und kann inzwischen auf zahlreiche Gruppen- und Einzelausstellungen zurückblicken. Ihre sehenswerte Ausstellung in der „Kneipe“, Max-Horkheimer Str. 15, ist montags bis freitags von 11 bis 23 Uhr geöffnet.

## **BAföG : Wiederholungs-Antrag ?!!**

Auch wenn man das gerne vor sich herschiebt: bald ist die Zeit für den Wiederholungsantrag - sonst bleibt das Konto im Oktober leer !!! Nur wer bis 31.Juli seinen Antrag vollständig (!) gestellt hat, hat einen Rechtsanspruch auf durchgehende Förderung.

Nach der Anhebung der Bedarfssätze und der Freibeträge lohnt sich die Antragstellung erst recht.

**Infos:** [www.hsw.uni-wuppertal.de](http://www.hsw.uni-wuppertal.de) oder [www.studentenwerke.de](http://www.studentenwerke.de)  
oder in „Bare Münze“, erhältlich im Vorraum der Bafög-Abteilung.